

Ein spannender Kunstkrimi

Wir erstellen eine Phantomzeichnung

Klassen 2 bis 4

Ein Beitrag von Sarah Bihle, Leutenbach

Seien es Nase, Augen oder proportionale Gesetzmäßigkeiten des menschlichen Gesichts – das Porträt stellt nicht nur Erwachsene, sondern auch Kinder, vor scheinbar unüberwindbare Darstellungsherausforderungen. In dieser Unterrichtseinheit stellen sich die Schüler im Rahmen eines spannenden Zeichendiktats dieser komplexen Aufgabe und lösen dabei einen mysteriösen Fall. Dabei spielen sowohl ihre zeichnerische Fähigkeiten als auch das genaue Betrachten, Wahrnehmen und Beschreiben des Täters eine wichtige Rolle. Im Rahmen dieses aufregenden Kunstkrimis lernen die Kinder den Blick fürs Detail und erleben sich in Wort und Zeichnung zunehmend kompetent.



Der Verdächtige aus Nachbars Garten

Das Wichtigste auf einen Blick

Lerninhalte

- Die wichtigsten Merkmale eines Gesichts kennen
- Ein Gesicht beschreiben
- Die Proportionen eines menschlichen Gesichts kennen
- Ein Gesicht proportionsgemäß unter Verwendung von Hilfslinien zeichnen
- Den Charakter eines Gesichts erfassen und zeichnerisch umsetzen

Kompetenzen

- Schulung der Wahrnehmungs- und Konzentrationsfähigkeit
- Schulung der Sprachkompetenz und der Fähigkeit des Zuhörens
- Erweiterung der zeichnerischen Kompetenzen
- Kennen und Anwenden grafischer Gestaltungstechniken

Fächerübergreifender Einsatz

- Deutsch: Personenbeschreibungen, Steckbriefe

Dauer

3 Unterrichtsstunden

Mit Anregungen zur Sprachförderung

Was sollten Sie zu diesem Thema wissen?

Auf jede Kleinigkeit kommt es an – wichtige Voraussetzungen für eine Phantomzeichnung

Ein Phantombild ist ein polizeiliches Hilfsmittel, einen unbekanntes Straftäter ausfindig machen zu können. Das Bild beruht auf der umfangreichen Wahrnehmung und präzisen Beschreibung eines Zeugen. Der Erfolg der Ermittlungen wurde früher u. a. durch die grafischen Kompetenzen des Zeichners bestimmt. Von Hand gezeichnet werden Phantombilder aber schon lange nicht mehr. Inzwischen gibt es Computerprogramme, die diese Arbeit erleichtern. Hier wird das Bild des Täters aus vielen Merkmalen zusammengestellt. Diese vorhandenen Merkmale können auch als Inspiration genutzt werden. Sie erleichtern den Zeugen die Erinnerung.

Breiter Mund und volle Lippen – die Personenbeschreibung im Zeichendiktat

Nase ist nicht gleich Nase – die Schülerinnen und Schüler¹ werden in dieser Unterrichtseinheit die kleinen aber feinen Unterschiede der menschlichen Gesichtsmerkmale feststellen. Sie lernen das Gesicht unter sieben Kriterien (siehe **Merkmale M 1**) zu analysieren und für jedes Kriterium die passenden Beschreibungen (siehe **Arbeitsaufträge M 2**) zu finden. Dies schult nicht nur ihre Wahrnehmungs-, sondern auch ihre Sprachkompetenz. Damit die Personenbeschreibung für den Zuhörer bzw. Zeichner leicht nachvollziehbar wird, sollte sie einem gewissen roten Faden folgen und vom Großen zum Kleinen aufgebaut sein. Es ist sinnvoll, zuerst mit der Gesichtsform und den Haaren zu beginnen, bevor man sich dem Gröbchen, den fleischigen Ohrläppchen oder dem kleinen Muttermal über dem rechten Mundwinkel widmet. Auch eine Beschreibung von oben nach unten, ein sogenannter „Scan“, kann das Nachvollziehen des Beschriebenen vereinfachen.

Die Kinder lernen, das, was sie wahrnehmen und vielleicht zunächst einmal bewerten („Das ist witzig!“), zu präzisieren und durch reine Wahrnehmungsmerkmale zu beschreiben. Unterstützen Sie diesen Prozess, indem Sie die Kinder zu Begründungen anregen, z. B. durch Fragen wie „Was genau findest du witzig? Wieso?“. Auf diese Weise fördern Sie nicht nur das genaue Betrachten, sondern auch die Sprach- und die Zeichenkompetenz der Kinder.

Differenzierung: Die **Checkliste M 7** erleichtert den Kindern den Gestaltungsprozess. Auf die schriftliche Formulierung kann mit zunehmender Sicherheit beim Beschreiben verzichtet werden.

Damit alles an der richtigen Stelle sitzt – die Proportionen

Auch wenn jedes Gesicht anders ist, so gibt es doch proportionale Gesetzmäßigkeiten, die den Kindern bei der Planung ihrer Zeichnung hilfreich sind. Nutzen Sie dazu die **Proportionen M 3** und skizzieren Sie an der Tafel die allgemeingültigen Merkmale des menschlichen Gesichts. Zeigen Sie den Schülern, wie sie bei der Erstellung der Kopfform und dem Einzeichnen der Hilfslinien für Augen, Nase, Mund und Ohren vorgehen können. Machen Sie die Kinder in diesem Zusammenhang auch auf die Einteilung des Zeichenblattes aufmerksam. Um eine formatfüllende Zeichnung zu erhalten, darf das Bildmotiv nicht zu klein geplant und gezeichnet werden. Evtl. ist für ein Herantasten an diese großformatige Umsetzung ein zweites Zeichenblatt nötig.

Die Augen als Schlüssel zum Bild – das Zeichendiktat

Das Zeichendiktat ist eine Methode, bei der die Wahrnehmungs- und Beschreibungskompetenzen ebenso gefördert werden, wie die zeichnerischen Fähigkeiten. Das Zeichnen eines Porträts ist eine zunächst sehr anspruchsvolle Aufgabe, an die sich Kinder mit perfektionistischen Ansprüchen manchmal erst gar nicht heran wagen wollen. Durch das Zeichendiktat wird diese Hemmschwelle abgebaut. Der Zeichner folgt hier nämlich einer detaillierten Beschreibung.

Beim Porträtzeichnen sind viele Kinder mehr damit beschäftigt, ein Bild zu zeichnen, dass aufgrund ihres Vorwissens entsteht, als auf Grundlage ihrer Betrachtung. Beim Zeichendiktat mit dem Partner stehen diese beiden Tätigkeiten getrennt voneinander im Vordergrund. Ein Kind ist Beobachter. Es analysiert und beschreibt, während das andere Kind diese Beschreibung in eine Zeichnung umsetzt.

¹ Im weiteren Verlauf wird aus Gründen der besseren Lesbarkeit nur „Schüler“ verwendet.

Kündigen Sie den Schülern an, dass Sie das **Zeichendiktat M 6** mindestens zweimal vorlesen werden. Legen Sie immer wieder kleine Pausen ein. Vereinbaren Sie ein nonverbales Zeichen, mithilfe dessen die Schüler Ihnen zeigen, dass sie noch etwas Zeit zum Zeichnen benötigen.

Vergleiche können helfen – Tipps für den Beschreibenden

Wenn der Zeichner Probleme hat, die Beschreibungen des Partners umzusetzen, kann dies entweder an der persönlichen Zeichenkompetenz, an mangelndem Wissen über Aussehen und Beschaffenheit von Details oder an der Formulierung des Partners liegen. Wenn der Partner merkt, dass der Zeichner seine Anweisungen nicht richtig versteht, kann er versuchen, Gesichtsmerkmale zu umschreiben bzw. Vergleiche zu bekannten Formen herzustellen, z. B. „Die Augen haben die Form einer Mandel“.

Zum Abschluss – ein Spielvorschlag

Das zum Abschluss in Stunde 3 vorgeschlagene Spiel kann auch mit der gesamten Klasse durchgeführt werden. Teilen Sie dazu die Kinder in zwei Gruppen ein. Die Schüler versehen ihre Phantomzeichnung auf der Rückseite mit ihrem Namen und bringen sie den Gruppen entsprechend an zwei Tafelhälften an. Auch die **Bildkarten M 8** werden auf der entsprechenden Tafelseite angebracht. Die Gruppen haben abwechselnd die Chance, ein Bildkärtchen der passenden Zeichnung zuzuordnen. Die Gruppe, mit den meisten richtigen Zuordnungen, hat gewonnen.

Wie können Sie die Einheit kürzen / weiterführen / variieren?

Wenn die Schüler ausreichend Erfahrung mit der Thematik der Personenbeschreibung gesammelt haben, können Sie auch direkt mit der zweiten Stunde beginnen.

Variiert werden kann diese Einheit durch den Einsatz unterschiedlicher Zeichengründe (Sperrholzplatten, Pappe...) und Zeichenmaterialien (Kohle, Kreide, Tusche...). Die Unterrichtseinheit eignet sich auch für ein Arbeiten mit Farbe. Es empfiehlt sich aber auch hier zuerst eine zeichnerische Auseinandersetzung mit einer anschließenden Koloration. Schreiben Sie hierzu ein kleines weiterführendes Farbdiktat, indem die Schüler Informationen zur Farbgestaltung einzelner Gesichtsmerkmale erhalten. Alternativ verfassen die Kinder eigene Farbdikate und lesen sie sich gegenseitig vor.

Mithilfe eines Spiegels können die Kinder ihr Gesicht buchstäblich unter die Lupe nehmen und charakteristische Merkmale erkennen. Alternativ eignet sich auch eine Fotografie, um den individuellen Physiognomien näherzukommen und sie schließlich auch zeichnerisch in einem Selbstporträt abzubilden.

Nutzen Sie zur Weiterarbeit die **Anleitungen M 9** und **M 11** sowie die **Vorlage M 10** für die Herstellung von Klappbüchern bzw. zur spielerischen Umsetzung von Porträtzeichnungen, die in der Gruppe entstehen. Für die Klappbücher benötigen Sie ein Bindegerät sowie pro Schüler eine Ringbindung. Die Gruppenzeichnung kann auch auf einer im DIN-A3-Format vorbereiteten Kopie von **Vorlage M 10** umgesetzt werden.

Welche Medien können Sie zusätzlich nutzen?

Gareis, Ursula: Selbstbildnis und Porträt im Kunstunterricht. Materialien für die Grundschule. Auer Verlag GmbH, Donauwörth 2005.

In diesem Buch finden sie viele Unterrichtsvorschläge und Hinweise zu den verschiedenen bildnerischen Verfahren rund um's Thema „Porträt“.

1. Stunde: Ein Gesicht mit all seinen Details wahrnehmen und beschreiben

Phase	Verlauf	Hilfen	Vorbereitung & Material
Einstieg	<p>„Gesucht!“</p> <p>Steigen Sie mit folgendem Spiel ein: Wählen Sie ein Kind im Raum aus und beschreiben Sie es der Klasse ganz genau aus dessen Perspektive. Beschränken Sie sich dabei auf die Nennung der Gesichtsmerkmale. Die Kinder schließen von Ihren Beschreibungen auf das Kind.</p> <p>Wiederholen Sie das Spiel ein- bis zweimal. Anschließend arbeiten die Kinder in Partnerarbeit. Dabei übernimmt ein Kind die Aufgabe, das Gesicht einer im Raum anwesenden Person zu beschreiben. Das andere Kind versucht herauszufinden, wer beschrieben wird. Ggf. kann es auch Fragen zum Gesicht stellen.</p> <p>Differenzierung</p> <p>Das Spiel kann auch in der Kleingruppe durchgeführt werden.</p>	<p>Sprechimpuls</p> <p><i>„Ich habe ein schmales Gesicht und ein paar Sommersprossen auf meiner Stupsnase. Meine Augen sind klein. Meine Augenbrauen sind sehr fein und hell. Ich habe blondes langes Haar, das ich gerade zu einem Zopf geflochten trage. Wer bin ich?“</i></p>	
Hauptteil	<p>Nase ist nicht gleich Nase</p> <p>Versammeln Sie sich im Sitzkreis. <i>„Welche Merkmale des Gesichts machen einen Menschen einzigartig? Welche Teile des Gesichts lassen sich gut beschreiben?“</i></p> <p>Die Kinder benennen die Merkmale M 1. Legen Sie die Kärtchen nach Nennung in die Kreismitte.</p> <p><i>„Schaut euch einmal um und betrachtet die Gesichter eurer Mitschüler. Wie unterscheiden sich z. B. eure Ohren oder eure Nasen?“</i></p> <p>Sammeln Sie für alle zehn Merkmale des Gesichts Adjektive. Schreiben Sie sie ggf. an die Tafel.</p> <p>Geben Sie die Arbeitsaufträge M 2 aus. Die Kinder setzen die verschieden ausgeprägten Gesichtsmerkmale in Zeichnungen um.</p>	<p>Differenzierung</p> <p>Die Kinder können die Arbeitsaufträge einzeln, in Partner oder Gruppenarbeit umsetzen.</p>	<p>Tafel • Kreide</p> <p>Merkmale M 1 • Arbeitsaufträge M 2</p> <p><u>Schüler:</u> 1 Bleistift</p>
Abschluss	<p>Präsentation & Reflexion</p> <p>Die Kinder präsentieren ihre Zeichnungen und reflektieren ihre Erfahrungen b.w. Ergebnisse.</p>		<p><u>Schüler:</u> Arbeitsergebnisse</p>

2. Stunde: Eine Phantomzeichnung erstellen

Phase	Verlauf	Hilfen	Vorbereitung & Material
Einstieg	<p>Geschichte</p> <p>Lesen sie die Geschichte M 4 vor und fragen Sie die Kinder nach dem Namen einer solchen Zeichnung, die von der Polizei angefertigt wird. Klären Sie den Begriff „Phantomzeichnung“ mithilfe der Infos auf Seite 3.</p> <p>Stellen Sie anschließend die Gestaltungsaufgabe</p> <p><i>„Gleich lese ich euch vor, wie Mia den Kuchendieb beschreibt. Ihr schlüpft in die Rolle des Phantombildzeichners. Dazu braucht ihr ein Zeichenpapier im Hochformat, einen gut gespitzten Bleistift sowie einen Radiergummi. Mia beschreibt nur den Kopf des Jungen. Achtet darauf, dass ihr das Gesicht möglichst groß zeichnet und für die Zeichnung das gesamte Blatt ausnutzt. Ich werde immer wieder Teepausen einlegen, damit ihr genug Zeit habt, das Beschriebene zu zeichnen. Wer noch etwas Zeit braucht, hebt den Arm. Ich werde die Beschreibung ein zweites Mal vorlesen. Je genauer ihr zuhört und je genauer ihr zeichnet, desto schneller werden wir der Kuchendieb finden. Zur Belohnung gibt es natürlich Kuchen.“</i></p>	<p>Hinweis</p> <p>Zeichnen Sie ggf. ein Porträt an die Tafel, anhand dessen Sie auch die Proportionen M 3 erarbeiten.</p> <p>Entscheiden Sie, ob es Kuchen oder etwas anderes zur Belohnung geben soll.</p>	<p>Proportionen M 3 • Geschichte M 4</p>
Hauptteil	<p>Vom Zeichendiktat zum Phantombild</p> <p>Beschreiben Sie den Kuchendieb anhand des Zeichendiktats M 6 ausführlich und langsam. Die Schüler fertigen zeitgleich eine Zeichnung an.</p> <p>Sammeln Sie die entstandenen Zeichnungen ein und legen Sie sie auf einer für alle gut sichtbaren Fläche aus.</p> <p><i>„Auf welchem Phantombild sieht man möglichst viele Dinge, die ich euch beschrieben habe?“</i> Die Schüler betrachten die Zeichnungen und begründen ihre Antworten.</p>	<p>Tipp</p> <p>Lassen Sie den Kindern genügend Zeit für das Anlegen von leichten Hilfslinien, die anschließend wieder rückstandslos ausgeradiert werden können.</p>	<p>Zeichendiktat M 6</p> <p>Schüler: 1 Blatt Zeichenpapier, DIN A 4 • 1 Bleistift, HB • 1 Radiergummi</p>
Abschluss	<p>Auflösung</p> <p>Präsentieren Sie die Folie M 5. Zeichnen Sie symbolisch ein Gefängnisgitter an die Tafel.</p> <p><i>„Diese vier Kinder zählen zu den Verdächtigen. Sie haben kein Alibi für den Samstagmorgen. Welches Kind ist der Kuchendieb?“</i> Die Kinder wählen einen der Verdächtigen aus und begründen ihre Wahl.</p>		<p>Overheadprojektor • Folie M 5</p> <p>Schüler: Arbeitsergebnisse</p> <p>Tafel • Kreide</p>

3. Stunde: Ein Zeichendiktat verfassen und Gehörtes zeichnerisch umsetzen

Phase	Verlauf	Hilfen	Vorbereitung & Material
Einstieg	<p>Beispiel</p> <p>Versammeln Sie sich mit den Kindern im Sitzkreis.</p> <p>„Ihr arbeitet gleich zu zweit. Jeder von euch erhält eine Karte, auf der zwei Kinder abgebildet sind. Zeigt diese Karte nicht eurem Partner. Entscheidet euch für eines der abgebildeten Kinder und bereitet euch schriftlich mit Stichworten auf ein Zeichendiktat vor. Beschreibt im Anschluss eurem Partner das Gesicht des Kindes ganz genau, sodass dieser eine Phantomzeichnung anfertigen kann. Die Checkliste hilft euch bei der Vorbereitung.“</p> <p>Geben Sie die Checkliste M 7 sowie die Bildkarten M 8 aus. Die Kinder bilden Paare und beginnen mit der schriftlichen Erarbeitung.</p> <p>Stellen Sie den Schülern zur Durchführung des Zeichendiktats ggf. einen weiteren Raum (Klassenzimmer, Aula, Flur) zur Verfügung und weisen Sie die Kinder auf entsprechende Verhaltensregeln hin.</p>	<p>Tipp</p> <p>Verhalten während des Zeichendiktats:</p> <p>Die im Klassenzimmer vertretbare Murmellautstärke darf nicht überschritten werden. Ausgewählte Paare dürfen ggf. auf dem Flur o. Ä. arbeiten.</p>	<p>Checkliste M 7 • Bildkarten M 8</p> <p>ggf. weiteren Raum zur Verfügung stellen</p>
Hauptteil	<p>Zeichendiktat in Partnerarbeit</p> <p>Jeweils ein Kind beginnt, seinem Partner das ausgewählte Gesicht mit keinen Sprechpausen zu beschreiben. Es achtet darauf, dass der Partner nicht auf die Karte schauen kann. Der Partner zeichnet ein Phantombild vom beschriebenen Kind. Anschließend tauschen die Partner die Rollen. Auf diese Weise entsteht eine weitere Phantomzeichnung.</p> <p>Die Kinder zeigen sich zum Schluss gegenseitig die Bildkarten M 8 und der Zeichner schließt von seinem Phantombild auf das ausgewählte abgebildete Kind.</p>	<p>Differenzierung</p> <p>Erinnern Sie die Schüler an die Erarbeitung der Arbeitsaufträge M 2. Die Schüler können diese zur Unterstützung verwenden.</p>	<p>Schüler: 1 Zeichenblatt, DIN A4 • 1 Bleistift, HB • 1 Radiergummi</p> <p>Arbeitsaufträge M 2 • Bildkarten M 8</p>
Abschluss	<p>Präsentation & Reflexion</p> <p>Die Schüler bilden Kleingruppen, z. B. aus drei Schülerpaaren. Die Paare legen ihre Bildkarten M 8 in einer Reihe nebeneinander. Darunter werden in nicht passender Reihenfolge die Phantomzeichnungen abgelegt. Die Kinder versuchen, die Zeichnungen dem entsprechenden Kind auf der Bildkarte M 8 zuzuordnen.</p>	<p>Tipps zur Weiterführung des Themas:</p> <p>Nutzen Sie zur Weiterarbeit die Materialien M 9–M 11. Weitere Hinweise dazu siehe Seite 4.</p>	<p>Bildkarten M 8</p> <p>Schüler: Arbeitsergebnisse</p>

M 1 **Das Gesicht – Merkmale**



Gesichtsform
Augen
Nase
Mund
Ohren
Augenbrauen
Haare
Kinn
Zähne
Hautmerkmale & Besonderheiten

VORANSICHT

Der Kuchendieb – Geschichte

M 4



Es ist Samstagmorgen und Mias Nachbar und Freund Alex Krüger hat Geburtstag. Deshalb ist Mia schon eifrig mit ihrer Mutter in der Küche zu Gange. Sie möchte Alex unbedingt einen selbstgebackenen Kuchen schenken. Die Feier findet am Nachmittag statt und bis dahin wird die riesige Schokoladentorte fertig sein. Alex wird Augen machen. Es wird nämlich keine gewöhnliche Schokoladentorte, sondern eine mit Rädern. Ja, ihr habt richtig gehört. Die Torte bekommt

Räder – mithilfe vier großer Schokokekse. Es soll eine richtig coole Autotorte mit Türen, Fenstern, Sitzen und einem Lenkrad geben. Mia hat tolle Ideen zur Umsetzung und ihre Mutter sorgt dafür, dass alles hält und an der richtigen Stelle sitzt. Mit flüssiger Schokolade und ein bisschen Marziparcreme klebt Mia zum Schluss noch ein kleines Nummernschild an. Darauf steht Alex' Geburtsdatum. Perfekt! Jetzt ist die Torte fertig.

Mia strahlt bis über beide Ohren, als sie das gute Stück zum Abkühlen hinaus auf den Terrassentisch trägt. Damit keine Käfer und Fliegen an dem noch nicht vollständig getrockneten Schokoguss kleben bleiben, deckt Mias Mutter den wirklich verlockend duftenden Kuchen mit einer Haube aus feinem Netzstoff ab.

Bevor Mia wieder hineingeht, fällt ihr etwas Merkwürdiges auf. Die Abdeckung der Regentonne in Nachbars Garten hat sich gerade bewegt. Sitzt da etwa jemand in der Tonne? Komisch. Und wer läuft da Fremdes durch Familie Krügers Garten? Diesen Jungen hat sie ja noch nie gesehen. Als er Mia bemerkt, versteckt er sich schnell hinter der dichten Hecke rechts neben Alex' Sandkasten. „Na warte“, denkt Mia. Schnurstracks läuft sie ins Haus in ihr Kinderzimmer und stellt sich auf den kleinen Hocker am Fenster. Von dort aus sieht sie gut in den Garten ihrer Nachbarn. Der Junge ist aber inzwischen schon wieder weg. Zumindest sitzt er nicht mehr hinter der Hecke, so viel ist sicher. Und die Abdeckung der Regentonne ist auch wieder an Ort und Stelle. Echt seltsam.

Als Mia hinunter in die Küche zu ihrer Mutter läuft, ist diese inzwischen dabei, kleine Kugeln aus Marzipan zu formen. „Mia wir haben die Lichter vergessen.“

Komm, solange die Schokolade noch nicht getrocknet ist, können wir noch welche am Kuchen anbringen.“ „Oh, stimmt“. Auf Mama ist einfach Verlass.

Als Mia zusammen mit ihrer Mutter die Terrasse betritt, um den Kuchen zu holen, staunen beide nicht schlecht. Der Kuchen ist weg. „Das kann doch nicht wahr sein!“ Mias Mutter vermutet, dass ihn sich ein Tier geschnappt hat, aber Mia ahnt sofort, wer dahinter stecken könnte. Sie erzählt ihrer Mutter gerade von ihren Beobachtungen, da klingelt das Telefon. Als Mias Mutter abnimmt, hört sie am anderen Ende der Leitung eine total aufgelöste Frau Bircher, die kaum in Worte fassen kann, was ihr zugestoßen ist ... Die alte Dame, die manchmal auf Mia aufpasst, wurde beklaut und vermisst nun nicht nur ihre goldene Armbanduhr, sondern auch die Papiere zu ihrem neuen Auto.

„Rufen Sie unbedingt als Nächstes die Polizei an, Frau Bircher. Das kann bestimmt alles aufgeklärt werden. Wir vermissen übrigens auch etwas. Vielleicht handelt es sich bei dem Täter ja um denselben.“

Es dauert nicht lange, da klingelt die Polizei an der Tür, mit einer immer noch fassungslosen Frau Bircher im Schlepptau.

Jetzt muss Mia ganz genau erzählen, was sie in Nachbars Garten beobachtet hat. Mia beschreibt den fremden Jungen so gut sie kann. Das ist gar nicht so einfach, denn sie hat ihn ja nur ganz kurz gesehen. Der Polizeibeamte erstellt zeitgleich eine Zeichnung des Verdächtigen. Er fragt Mia zwischendurch z. B., ob er die Nase des Jungen so richtig gezeichnet hat und ob der Mund groß genug sei. Als Mia die Zeichnung betrachtet, ist sie noch nicht ganz zufrieden. Ihr fällt noch ein, dass der Junge eine kleine Zahnlücke zwischen den Schneidezähnen hatte. Die Korrektur ist für den Polizeibeamten kein Problem. Und dann sieht der Junge auf dem Papier tatsächlich aus wie dieser fremde Junge in Nachbars Garten.



Der Polizist bedankt sich schließlich bei Mia. „Du hast dich wirklich an viele Kleinigkeiten erinnert. Das erleichtert uns die Aufklärung des Falls. Hoffen wir mal, dass sich alles schnell aufklärt.“ Das hofft Mia auch.



- 4 Hefte das Deckblatt und die Porträts mit einer Ringbindung zusammen.



- 5 Schneide erst jetzt die Blätter an den gestrichelten Linien auseinander.



- 6 Fertig ist dein Klappbuch! Viel Spaß beim Blättern.

Beobachtungsbogen

M 13

Name des Schülers: _____ Datum: _____

Bewertungskriterien	😊	😐	☹️	Bemerkungen
... kennt und benennt einzelne Merkmale des menschlichen Gesichts.				
... beschreibt Details des Gesichts treffend und präzise.				
... erkennt und beschreibt Besonderheiten.				
... geht bei seiner Zeichnung planvoll vor und gestaltet formatfüllend.				
... ist in der Lage, das Beschriebene zeichnerisch umzusetzen.				
... legt feine Hilfslinien korrekt an.				
... findet u. a. für die Darstellung der Nase eine angemessene Umsetzung.				
... hält sich an vorgegebene Kompositionsprinzipien.				
... erstellt ausdrucksstarke Zeichnungen und lässt eine zeichnerische Entwicklung erkennen.				
Kreativität und Originalität	😊	😐	☹️	Bemerkungen
... findet eine besondere Gestaltungslösung.				
Organisation	😊	😐	☹️	Bemerkungen
... hält alle benötigten Arbeitsmaterialien bereit.				
... hinterlässt den Arbeitsplatz ordentlich und sauber.				
Sozialverhalten und Kommunikation	😊	😐	☹️	Bemerkungen
... hört aufmerksam zu.				
... lässt sich auf das Zeichendiktat ein.				
... hält sich an die Klassenregeln.				
... drückt sich sprachlich verständlich aus.				
... verhält sich kooperativ.				
Reflexion	😊	😐	☹️	Bemerkungen
... reflektiert eigene Arbeitsprozesse und Gestaltungsprodukte.				
... ist kritikfähig.				

M 14

Mein Reflexionsbogen

Name: _____

Datum: _____

Meine Phantomzeichnung füllt das gesamte Blatt aus
(ist formatfüllend gezeichnet).

Ich habe mit dem Bleistift leichte Hilfslinien
eingezeichnet.



Die einzelnen Gesichtsmerkmale sitzen an der richtigen Stelle.

Ich habe sauber gezeichnet.

Ich habe Hilfslinien ausradiert.

Ich habe das gezeichnet, was beschrieben wurde.

Ich konnte das, was ich sehe, gut beschreiben.

Ich habe zwar verstanden, was beschrieben wurde, hatte aber Schwierigkeiten, es zu zeichnen.

Ich hatte Bleistift, Spitzer, Radiergummi und Zeichenpapier dabei.

Ich habe meinen Arbeitsplatz sauber hinterlassen.

Ich habe mich während der Arbeitsphasen ruhig verhalten.

In der Murmelphase war ich leise.

Ich bin mit meinem Ergebnis zufrieden.

Das würde ich beim nächsten Mal anders machen:
